



Grosse Verbesserungen in der Kinderbetreuung im Vorschulalter

Ergebnisbericht zum Massnahmeplan 2006–2010

Inhalt

1	Das Wichtigste in Kürze	3
2	Die Kennzahlen auf einen Blick	4
3	Ausgangslage	5
4	Projektergebnisse	6
4.1	Betreuung in Kitas	6
4.2	Säuglingsplätze	7
4.3	Elterninformation	8
4.4	Alternativen zur Betreuung in Kitas	10
5	Fazit und Ausblick	13
6	Informationen und Links	15
7	Anhang: Projekte aus den Quartierprozessen	16

1 Das Wichtigste in Kürze

Am 1. November 2006 hat der Stadtrat den Massnahmeplan des Sozialdepartements für die familienergänzende Kinderbetreuung im vorschulischen Alter bis zum Jahr 2010 verabschiedet, der Gemeinderat hat ihn am 30. Mai 2007 zur Kenntnis genommen. Damit wurde der Ausbau des Angebots gesteuert, zu dem die Zürcher Stimmbevölkerung der Stadt in der Volksabstimmung im Juni 2005 mit Zwei-Drittel-Mehrheit den Auftrag erteilt hatte. Der vorliegende Bericht hält zum Abschluss die Ergebnisse fest. Die Bilanz fällt positiv aus, die Ziele wurden mehrheitlich deutlich übertroffen.

Ein erstes Hauptziel des Massnahmeplans betraf die Erhöhung der Anzahl Betreuungsplätze in Kitas. Mit 5908 Betreuungsplätzen Ende 2009, davon 2635 subventioniert, wurde die Zielgrösse für 2010 von 4510 insgesamt und 1990 subventionierten Betreuungsplätzen weit übertroffen. Auch beim zweiten Hauptziel, der Verbesserung der Situation in der Säuglingsbetreuung, sind die Fortschritte gross. Die Anzahl Säuglingsplätze konnte gegenüber 2005 mehr als verdoppelt werden. Vorgesehen war eine Steigerung von gut 25 Prozent. Das dritte Hauptziel sah die Einrichtung von Anlaufstellen Kinderbetreuung in den Quartieren vor. Aktuell werden acht Anlaufstellen betrieben, zwei weitere werden noch dieses Jahr eröffnet. Gemäss den Erfahrungen der letzten Jahre bewährt sich dieses Angebot: Die Anlaufstellen informieren die Eltern niederschwellig über die Kinderbetreuung in ihrem Quartier und übernehmen eine wichtige Funktion in der Vernetzung der Angebote. Der Elterninformation dient auch eine Internet-Plattform, auf der freie Kita-Plätze und eine geeignete Betreuungsform gesucht sowie Elternbeiträge berechnet werden können.

Das vierte Hauptziel bestand in einer Verbreiterung und Flexibilisierung des Betreuungsangebots. Neue Betreuungsformen, möglichst unter Einbezug der Eltern, sollten stark gefördert werden und wo möglich und sinnvoll das Angebot an Kindertagesstätten so ergänzen, dass der Bedarf an ausserfamiliärer Kinderbetreuung abgedeckt ist. Mit alternativen Betreuungsformen kann insbesondere die Vernetzung der Eltern besser unterstützt werden. Selbstorganisierte Betreuung kann heute dank guter Vernetzung der Eltern und ihrer Unterstützung durch die Anlaufstelle und Anbietende von Kinderbetreuung und Soziokultur besser realisiert werden. Das Ziel der Verbreiterung des Angebots konnte z.B. mit der Notfallkinderbetreuung zu Hause bei kranken Eltern, dem Ausbau von Eltern-Kind-Zentren, Lösungen für die Überbrückung von Randzeiten, Hausaufgabenhilfe usw. erreicht werden. Die Tagesfamilienbetreuung mit ihrem familiennahen und flexiblen Angebot hat grosse Vorteile für Eltern mit unregelmässigen Arbeitszeiten. Die Kitas bleiben jedoch das Rückgrat der Kinderbetreuung.

Damit jede Familie einen subventionierten Platz erhält, die die Anforderungen dafür erfüllt, muss der Anteil der subventionierten Plätze am Gesamtangebot noch gesteigert werden. Im Hinblick auf die Bestrebungen des Stadtrats, eine gezielte Frühförderung von Kindern aus bildungsfernen Familien zu realisieren, ist die Ausrichtung des bestehenden Angebots auf frühfördernde Aspekte unumgänglich. Auch die Verbreiterung und Flexibilisierung des Betreuungsangebots und die Vernetzung aller Beteiligten muss weiterhin vorangetrieben werden.

2 Die Kennzahlen auf einen Blick

	2010 SOLL	2010 März	2009 IST	2005 IST
Kindertagesstätten (Kitas)				
Betreuungsquote in % ¹	39%	54%	51%	34%
Betreuungsquote in % Säuglinge bis 12 Monate ²	26%	47%	44%	21%
Total Betreuungsplätze (BP) in Kitas	4'510	6'400	5'908	3'899
davon Plätze in privat geführten Kitas	4'200	6'140	5'648	3'589
davon subventionierte Plätze in privaten Kitas	1'680	2'433	2'375	1'506
davon Plätze in städtisch geführten Kitas ³	310	260	260	310
davon Säuglingsplätze ⁴	633	1'270	1'156	509
Lebensraumnahe Anlaufstellen				
Anzahl Informationsstellen im Quartier ⁵	15	10	8	0
privat geführte ⁶	12	5	3	0
städtisch geführte	3	5	5	0
Neue Betreuungsformen				
Anzahl Spielgruppen	140	109	109	112
Anzahl Chrabbelgruppen	40	26	26	28
Anzahl halbtägige Betreuungsangebote	40	27	27	36
Anzahl Gruppen mit stundenweiser Betreuung	45	64	64	43
Anzahl Wochenendaktivitäten	10	10	10	4
Anzahl Ferienangebote	55	78	78	31
Anzahl Projekte mit aufsuchender Kinderarbeit und Kindertreff	8	8	8	8
Spielanimation, betreute Spielplätze	6	8	8	6
Anzahl Veranstaltungen «andere Familien/Familien kennenlernen»	30	50	50	27
Berufsbildungsauftrag				
Anzahl Lehrstellen in Kitas	310	525	525	249
Lehrstellen in privat geführten Kitas	250	465	465	216
Lehrstellen in städtisch geführten Kitas	60	60	60	33
Kosten Sozialdepartement in Mio. Franken	40.2	56.1	52.7	35.20
Subventionen an private Kitas	29.4	45.0	42.7	26.1
Städtisch geführte Kitas	8.7	7.7	7.3	7.9
Privat geführte Anlaufstellen Kinderbetreuung	0.6	0.4	0.4	
Beitrag an Tagesfamilienverein / Tagesfamilienbetreuung GFZ ⁷	1.2	1.7	1.7	0.9
Freier Kredit für Frühbereich	0.3	0.1	0.1	0.3
Alternative Projekte, alternative Betreuungsmodelle		1.2	0.5	

¹ Die Betreuungsquote ist der Anteil der Kinder in Kitas an der Gesamtkinderzahl.

² Die Betreuungsquote Säuglinge bezieht sich auf die Säuglinge in Kitas im Verhältnis zur Gesamtsäuglingszahl.

³ Die Reduktion um 50 Plätze bei den städtischen Kitas beruht darauf, dass die Krisenintervention und die Hortplätze ab 2006 in den Ist-Werten korrekterweise nicht mehr enthalten sind. Diese Korrektur ist im Soll-Wert 2010 nicht berücksichtigt.

⁴ Säuglingsplätze sind die Anzahl bewilligte Säuglingsplätze.

⁵ Anlaufstellen werden in der bestehenden Angebotsstruktur aufgebaut.

⁶ Zwei private geführte Anlaufstellen werden im Laufe des Jahres 2010 eröffnet.

⁷ 2009 übernahm der GFZ die Tagesfamilienbetreuung.

3 Ausgangslage

Am 1. November 2006 hat der Stadtrat den Massnahmeplan des Sozialdepartements für die familienergänzende Kinderbetreuung im vorschulischen Alter bis zum Jahr 2010 verabschiedet, am 30. Mai 2007 hat ihn der Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Damit wurde der Ausbau des Angebots gesteuert, den die Zürcher Stimmbevölkerung der Stadt in der Volksabstimmung im Juni 2005 mit Zwei-Drittel-Mehrheit erteilte. Der Massnahmeplan informierte über die Arbeitsschwerpunkte des Sozialdepartements in der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulalter in den Jahren 2006 bis 2010. Er zeigte dem Gemeinderat die qualitative und quantitative Angebotsplanung auf und verschaffte einen Überblick über die finanziellen Entwicklungen sowie den Planungsstand des Sozialdepartements in der Kinderbetreuung im Vorschulalter. Der vorliegende Bericht zeigt die Ergebnisse von 2006 bis Frühling 2010 auf.

Das oberste Ziel des Massnahmeplans war, die Kinderbetreuung so zu gestalten, dass sie Eltern und Kinder bedarfsgerecht unterstützt. Im Einzelnen wurden vier Hauptziele formuliert:

1. Das Angebot an subventionierten Plätzen in privaten Kindertagesstätten soll bedarfsgerecht um weitere 200 Plätze auf über 1700 Plätze ausgebaut werden.
2. Die Auslastung der Säuglingsplätze soll von rund 35 Prozent auf mindestens 80 Prozent gesteigert und somit Nachfrage und Angebot an Säuglingsplätzen ausgewogen werden.
3. Fünfzehn lebensraumnahe Anlaufstellen im Quartier oder Sozialraum sollen gewährleisten, dass Eltern in der ganzen Stadt einfach zu Informationen über die Kinderbetreuung kommen und unbürokratische Unterstützung bei Eigeninitiativen finden.
4. Neue Betreuungsformen, möglichst unter Einbezug der Eltern, sollen stark gefördert werden und wo möglich und sinnvoll das Angebot an Kindertagesstätten so ergänzen, dass der Bedarf an ausserfamiliärer Kinderbetreuung abgedeckt ist.

Ein Teil der quantitativen Vorgaben in diesen Hauptzielen wurde bei der Umsetzung der Massnahmen angepasst. Während die Planzahlen bezüglich Ausbau der Kita-Plätze schon bald übertroffen waren und bedarfsgerecht weiter gesteigert werden konnten, genügte die Erhöhung der Auslastungsquote bei den Säuglingsplätzen nicht, um die Nachfrage zu decken. Deshalb wurden die Säuglingsplätze ebenfalls weiter ausgebaut. Auch zeigte sich, dass eine geringere Anzahl Anlaufstellen als geplant ausreicht, um die oben beschriebenen Ziele zu erreichen.

4 Projektergebnisse

4.1 Betreuung in Kitas

Ziel: Das Angebot an subventionierten und nicht subventionierten Plätzen in Kindertagesstätten soll bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Der Ausbau von Kitaplätzen hat die Ziele des Massnahmeplans weit übertroffen. Das Angebot ist von 3900 Plätzen im Jahr 2005 auf über 5900 Plätze im Jahr 2010 gestiegen. Die Betreuungsquote ist in diesem Zeitraum von 34 auf 51 Prozent gestiegen. Angestrebt wurden 39 Prozent. Aufgrund der grossen Zunahme von Kindern im Vorschulalter waren allein rund 1000 der zwischen 2005 und 2010 geschaffenen Betreuungsplätze nötig, um die Betreuungsquote zu halten. Ein Ende dieser Entwicklung ist zurzeit nicht abzusehen, was einen laufenden Ausbau des Angebots erfordert.

Der Ausbau erfolgte in allen Quartieren, jedoch nicht überall im gleichen Ausmass. Versorgungslücken bestehen noch in den Quartieren Friesenberg, Leimbach, Unterstrass und Witikon.

Insgesamt sind heute mehr als 2600 Plätze subventioniert – 2005 waren es knapp 1800 Plätze. Die Entwicklung zu einem immer grösseren Anteil nicht subventionierter Plätze konnte aufgehalten werden. Anfang 2010 liegt der Anteil bei 45 Prozent gegenüber 39 Prozent im Jahr 2007, in dem der grösste Ausbau von Plätzen erfolgte. Damit konnte der für 2010 angestrebte Wert von 44 Prozent leicht übertroffen werden, allerdings auf einem viel höheren Niveau der Gesamtzahl der Plätze. Mittelfristig soll der Anteil subventionierter Plätze wieder 50 Prozent erreichen. Damit alle einen erhalten, die von ihrer finanziellen Situation her berechtigt wären, würde es sogar noch mehr brauchen.

Der stark wachsende Personalbedarf, der sich aus dem Ausbau des Kinderbetreuungsangebots ergibt, erfordert grosse Anstrengungen in der Ausbildung. Seit knapp fünf Jahren wird in Kindertagesstätten die eidgenössisch anerkannte berufliche Grundbildung zur Fachfrau / zum Fachmann Betreuung angeboten. Im Frühbereich werden auf Sekundarstufe II so viele Leute ausgebildet wie in fast keinem anderen Beruf. Die Nachfrage nach Lehrstellen ist aber nach wie vor sehr gross, und die andauernde Nachfrage nach ausgebildetem Betreuungspersonal macht einen weiteren Ausbau an Lehrstellen nötig. Durch einen sukzessiven Umbau der Praktikumsstellen in Lehrstellen kann diese Forderung umgesetzt werden.

Das Sozialdepartement fördert den Ausbau an Lehrstellen mit vier Massnahmen: Für bestandene Lehrabschlussprüfungen werden privaten Kitas, die subventionierte Plätze anbieten, Prämien ausgerichtet. Mit fünf Ausbildungsnetzwerken werden die Berufsbildungsverantwortlichen in kleineren Kitas unterstützt, die Ausbildungsqualität gesichert und die Schaffung von Lehrstellen gefördert. Mit dem generalistischen Ausbildungsmodell wird das Berufsfeld der Fachperson Betreuung erweitert und damit die Attraktivität des Berufes erhöht. Ein Lehrbetriebsverbund ermöglicht es kleineren Kitas, gemeinsame Ausbildungsplätze anzubieten. Sie werden im Akquirieren und Begleiten von Lernenden und in der Ko-

ordination und Administration im Zusammenhang mit der Berufslehre unterstützt. Die Anstrengungen zahlen sich aus: Während die Gesamtplatzzahl seit 2005 um etwas mehr als 50 Prozent angestiegen ist, hat sich die Anzahl angebotener Lehrstellen mehr als verdoppelt.

Motivierte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger haben die Möglichkeit, eine verkürzte berufliche Grundbildung zu absolvieren. Die Nachfrage besteht auf beiden Seiten. Momentan behindern aber der Personalschlüssel von ausgebildetem und unausgebildetem Personal gemäss kantonalen Krippenrichtlinien und die grosse Hürde der vorgängigen spezifischen Berufserfahrung im Feld der Kinderbetreuung die Nutzung des verkürzten Ausbildungsangebots für erwachsene Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger.

Die Ansprüche an die pädagogische Arbeit des Kitapersonals verändern sich stetig. Es ist zu wünschen, dass sich Fachleute weiterbilden und Lehrgänge und Ausbildungen besuchen, wie beispielsweise Ausbildungen auf Tertiärstufe B (HF Kindererziehung / HF Sozialpädagogik). Ein Ausbau an Ausbildungsplätzen auf Tertiärstufe in den Betrieben und die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand für Studierende sind erste Schritte in diese Richtung.

4.2 Säuglingsplätze

Ziel: Das Angebot und die Auslastung von Säuglingsplätzen sollen gesteigert und somit Nachfrage und Angebot an Säuglingsplätzen ausgewogen werden.

Die Zahl der Plätze für Kleinstkinder konnte mehr als verdoppelt werden, und die von der Krippenaufsicht bewilligten Säuglingsplätze werden heute zum grössten Teil tatsächlich durch Säuglinge belegt. Zu diesem Resultat haben die neuen Betreuungsmodelle beigetragen, die es erlauben, mehr Säuglinge zu betreuen als im bisherigen altersgemischten Organisationsmodell. In diesen Modellen steht eine Gruppe von ganz kleinen Kindern in regelmässigem Kontakt mit etwas älteren Kindern. Ein weiterer Zuwachs ergab sich daraus, dass in neu entstandenen Kitas in der Anfangsphase stets besonders viele Kleinstkinder betreut werden. Letzteres bedeutet jedoch, dass bei einem Rückgang der Neugründungen mit einer erneuten Verstärkung des nach wie vor bestehenden Nachfrageüberhangs zu rechnen ist. Eine erste Massnahme dagegen ist das geplante Projekt Familienkita. In einer Kooperation zwischen Tagesfamilienbetreuung und Kitas betreuen Tageseltern in den ersten Jahren die Kinder. Zwischen zwei und drei Jahren treten sie dann in eine Kita über.

Eine Steigerung in der Säuglingsbetreuung kann auch in Tagesfamilien verzeichnet werden. Der Gemeinnützige Frauenverein Zürich als neue Trägerschaft verstärkte seine Anstrengungen in diesem Bereich erfolgreich. Mit Weiterbildungsangeboten sollen Tageseltern in ihrer Betreuungsarbeit im Kleinstkindbereich gestärkt werden.

Auch auf qualitativer Ebene gab es eine positive Entwicklung. Zwischen März 2007 und März 2008 wurde die Kleinstkindbetreuung im Rahmen einer Kooperation des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich und des Sozialdeparte-

ments in zwölf Kitas in der Stadt Zürich wissenschaftlich untersucht. Diese Grundlagen ermöglichen seither eine konkrete Auseinandersetzung mit der Säuglingsbetreuung. Der Bericht enthält eine Fülle neuer Erkenntnisse, Anregungen und Anleitungen für die Praxis. In vier Veranstaltungen wurden die Erkenntnisse in die Kita-Praxis vermittelt. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. Die Begleitforschung hat Handlungsbedarf bezüglich der Prozessqualität aufgezeigt. Eine wichtige Erkenntnis war dabei, dass sich die Prozessqualität nicht nur bezüglich der Altersgruppe der Säuglinge, sondern bezüglich aller Altersgruppen verbessern muss.

Im Sommer 2010 erscheint eine überarbeitete Neuauflage des Leitfadens für die Säuglingsbetreuung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Begleitstudie sowie den neusten Erfahrungen und Weiterentwicklungen aus der Kita-Praxis.

4.3 Elterninformation

Ziel: Lebensraumnahe Anlaufstellen im Quartier oder Sozialraum sollen gewährleisten, dass Eltern in der ganzen Stadt einfach zu Informationen über die Kinderbetreuung kommen und unbürokratische Unterstützung für ihre Eigeninitiative finden.

Bis Ende Januar 2010 wurden acht Anlaufstellen Kinderbetreuung eröffnet: in den Gemeinschaftszentren Affoltern und Seebach, in den städtischen Kinderhäusern Schwamendingen, Artergut und Entlisberg, im Sozialzentrum Albisrieden, im Quartiertreff Höngg sowie im reformierten Kirchgemeindehaus Industriequartier (für die Kreise 4 und 5). Zwei weitere Anlaufstellen sind für 2010 geplant; eine im Kreis 3 und eine im Einzugsgebiet Wipkingen, Unter- und Oberstrass. Im Quartier Oerlikon wurde ein Vernetzungsauftrag für den Aufbau eines Vernetzungsgremiums der Akteure Kinderbetreuung vergeben. Damit wird dann die ganze Stadt abgedeckt sein.

Die Wahl unterschiedlicher Trägerschaften in den verschiedenen Einzugsgebieten ergab sich aus dem Ziel, die Anlaufstellen den sozialräumlichen Gegebenheiten anzupassen. Alle Anlaufstellen Kinderbetreuung haben denselben Auftrag. Sie

- informieren über Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Quartier,
- erfassen Elternbedürfnisse in Bezug auf Kinderbetreuung,
- vernetzen die verschiedenen Angebote,
- unterstützen die Eigeninitiative und Selbstorganisation von Eltern und
- vermitteln die Eltern an die bestehenden Anbieter von Kinderbetreuung im Quartier.

Die jeweilige Umsetzung wurde jedoch dem Sozialraum, den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Eltern angepasst. Wichtigster Erfolgsfaktor für die sozialräumliche Implementierung der Anlaufstellen ist die Einbettung in eine Institution, die im Quartier bereits gut verankert ist und über einen offenen Treffpunkt oder Bereich verfügt. Auch die geographische Lage ist bedeutsam: Die Anlaufstellen

müssen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein. Bei Institutionen ohne räumliche Treffpunktmöglichkeiten oder in sehr ausgedehnten Gebieten ist die Anlaufstelle an verschiedenen Standorten tätig und koordiniert ihre Öffnungszeiten mit anderen Angeboten, etwa den Sprechstunden der Mütter- und Väterberatung. Dadurch können mehr Eltern – insbesondere sozial benachteiligte – erreicht und auch Synergien mit den bestehenden Angeboten optimal genutzt werden.

Die Anlaufstellen haben sich mit ihrer niederschweligen Arbeitsweise zu eigentlichen Drehscheiben für Fragen im Frühbereich entwickelt und viel dazu beigetragen, dass sich der Informationsfluss sowohl zu Gunsten der Eltern und der Anbietenden von Kinderbetreuung als auch zu Gunsten des Sozialdepartements deutlich verstärkt hat. Die Mitarbeiterinnen der Anlaufstellen kennen die Akteure im Quartier persönlich, verfügen über Informationen über freie Plätze in Betreuungseinrichtungen, wissen über Spielplätze im Quartier, Naherholungsgebiete und Sportzentren Bescheid und pflegen regelmässige Kontakte zu allen Anbietenden im Frühbereich und in der Soziokultur. Die Eltern können sich lebensraumnah und ohne Anmeldung über Themen im Bereich Kinderbetreuung informieren. Das Sozialdepartement kann dank der strukturiert zusammengefassten Formulierung der Quartierbedürfnisse durch die Anlaufstellen seine Bedarfserhebung optimieren.

Die Anzahl Anfragen von Eltern in den Anlaufstellen entspricht ungefähr der Anzahl Geburten und rund 20 Prozent der Anzahl Kinder unter fünf Jahren in den jeweiligen Einzugsgebieten der Anlaufstellen. Mehr als die Hälfte dieser Anfragen betrifft Kita-Plätze und die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern in Ganztagesbetreuungseinrichtungen. Ebenfalls zahlreich sind Fragen zu Spielgruppenplätzen für Kinder mit Migrationshintergrund (Deutsch lernen), zu Notfallplätzen (kurzfristig zur Verfügung stehenden Betreuungsplätzen), zu Hortplätzen und zu Deutschkursen sowie Fragen rund um das Schulsystem in der Schweiz. Eine wichtige Funktion nehmen die Anlaufstellen bei der Triage an die richtigen Angebote und Beratungsstellen ein.

Jede Eröffnung einer Anlaufstelle Kinderbetreuung ist mit einem Prozess verbunden, in dem das Angebot Kinderbetreuung weiterentwickelt wird und die verschiedenen Akteure miteinander vernetzt werden. Durch den Einbezug aller Akteure in der Kinderbetreuung in diesen sogenannten Quartierprozess konnte eine Öffnung der Kitas sowohl untereinander als auch gegenüber anderen Anbietenden bewirkt werden. Dazu beigetragen haben insbesondere auch Kooperationsprojekte sowie die von den Anlaufstellen aufgebauten oder gestärkten Netzwerke. Einige Kitas haben erste Schritte zur Erweiterung ihrer Angebotspalette unternommen. Es hat sich gezeigt, dass dies aufgrund des erforderlichen Know-hows und der nötigen Ressourcen nur grösseren Kitas möglich ist.

Aus Anfragen und Vorschlägen bei den Anlaufstellen sind viele kleinere Projekte entstanden. Zudem konnten in einigen Quartieren interessierte Eltern am Quartierprozess teilnehmen. Beide Wege haben dazu geführt, dass sich auch Eltern besser vernetzen und Lösungen selber organisieren können. Als logistische Unterstützung haben die Anlaufstellen Listen mit Räumen erstellt, die sich für selbstorganisierte Projekte eignen. Sie kennen die zuständigen Ansprechpersonen und helfen bei der Herstellung von Kontakten.

Auf der ständig aktualisierten Informationsplattform Kinderbetreuung können sich Eltern über Angebote und Formen der Kinderbetreuung informieren. Die Plattform liefert zuverlässige und aktuelle Angaben über Kitas mit freien Plätzen und hilft Eltern, das richtige Angebot für ihr Bedürfnis zu finden. Neue Betreuungsangebo-

te werden laufend aufgenommen. Neben vielfältigen weiteren Informationen zum Thema Kinderbetreuung enthält die Plattform Hinweise auf externe Angebots-, Informations- und Vermittlungsplattformen. Sie dient damit auch der Erschließung von neuen Technologien im Zusammenhang mit Vermittlungsdiensten wie Nanny- und Babysittervermittlung, Betreuungsaustausch einzelner Familien und der Unterstützung von Projekten bezüglich Selbstorganisation, interner und externer Kommunikation, Vernetzung und Angebotspublikation. Als anschauliches Beispiel erwähnt sei hier die im Februar 2010 aufgeschaltete Generationenplattform der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die mit ihrer Fokussierung auf die konkrete Projektarbeit den Projektverantwortlichen vielfältige interaktive Möglichkeiten zu Präsentation, Promotion, Organisation, Support und Vernetzung ihrer Projekte bietet und den Einstieg in aktuelle Fachdiskussionen ermöglicht.

Die Informationsplattform ist zugleich ein wichtiges Arbeitsinstrument der Anlaufstellen Kinderbetreuung. Diese machen ihre Inhalte auch jenen Eltern verfügbar, die im Gebrauch von Computer und Internet nicht versiert sind. Die Informationsplattform ersetzt in den Anlaufstellen dezentral geführte Listen und liefert eine einheitliche Übersicht über das vielfältige Spektrum von Informationen zum Thema Kinderbetreuung sowohl für Nachfragende als auch für Anbietende.

Nicht zuletzt dient die Informationsplattform den Anbietenden als Werbeträger und unterstützt das Ziel aller Beteiligten, möglichst wenig Betreuungskapazität ungenutzt zu lassen.

4.4 Alternativen zur Betreuung in Kitas

Ziel: Neue Betreuungsformen, möglichst unter Einbezug der Eltern, sollen stark gefördert werden und wo möglich und sinnvoll das Angebot in Kindertagesstätten und Tagesfamilien so ergänzen, dass der Bedarf an ausserfamiliärer Kinderbetreuung abgedeckt ist.

In den vergangenen vier Jahren hat sich auch bei den neuen Betreuungsformen einiges getan, von zahlreichen kleineren Projekten in den Quartieren über Zusammenarbeitmodelle in neuen Überbauungen und eine neue Publikation zur Förderung der Selbstorganisation bis zu Verbesserungen im Bereich Tagesfamilien.

Die Anlaufstellen Kinderbetreuung erheben die Bedürfnisse von Eltern im Quartier und beziehen die Akteure vor Ort in die Angebotsplanung sowie in die Suche nach und den Aufbau von Lösungen ein. Mit den aus den quartierspezifischen Angebotsentwicklungen entstandenen Projekten konnten Lücken im Kinderbetreuungsangebot eruiert und geschlossen werden. Viele dieser Projekte werden selbstverantwortlich von Eltern realisiert, mit Support durch beteiligte oder begleitende Anbietende. Oft trägt auch die Zusammenarbeit von Anbietenden in Kooperationsprojekten zur besseren Vernetzung sowie zur Schaffung von neuartigen Lösungen bei.

Ein Grossteil der Projekte wird über den Quartierkredit finanziert, dessen Verteilung im Rahmen des Quartierprozesses durch die Akteure und in Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement ausgehandelt wird. Einige weitere Projekte über-

steigen den quartierspezifischen Rahmen und werden vom Sozialdepartement direkt koordiniert. Hierbei handelt es sich oft um Pilotprojekte, die auf andere Stadtgebiete übertragen werden können. Eine Übersicht über die bewilligten – und teilweise bereits realisierten – Projekte befindet sich im Anhang.

Der ausserordentlich starke Ausbau bei den Kita-Plätzen hat Auswirkungen auf die Nutzung von Spiel- und die Bildung von Chrabbelgruppen. Viele Eltern bevorzugen trotz höherer Kosten die gesicherte Qualität in Kitas, auch wenn es nicht um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Sie wissen ihr Kind gut aufgehoben und in stabilem sozialen Kontakt und können in hohem Mass von zuverlässiger und regelmässiger Entlastung profitieren. Die Akteure im Bereich der Spielgruppen haben dies erkannt und sind daran, Qualitätssicherungskonzepte zu konkretisieren, um ihr Angebot attraktiver zu machen. Im Rahmen der Quartierprozesse und bei der Auswahl der Projekte hat sich gezeigt, dass vor allem im Bereich der Randzeiten, wo die Kita-Betreuung an Grenzen stösst, bei den kurzfristigen und unregelmässigen stundenweisen Angeboten wie Chinderhüetis und bei den Spiel-, Kennenlern- und Begegnungsmöglichkeiten für Familien Ausbaubedarf besteht. Weitere Themenbereiche sind die Integration von Neuzuzügerinnen und Neuzuzügern, die verbesserte Erreichung von Migrantinnen und Migranten, die Förderung von Selbstorganisation und die Betreuungsqualität in Tagesfamilien. In Eltern-Kind-Zentren können viele Bedürfnisse unter einem Dach abgedeckt werden, weshalb hier ein deutlicher Ausbau erfolgt ist.

In Neubaugebieten und in Gebieten mit grösseren Ersatzneubauten kooperieren Anbietende unterschiedlicher Betreuungsformen, um die verschiedenartigen Bedürfnisse von Eltern abzudecken. Die Art der Zusammenarbeit wird von den Trägerschaften selber geregelt und ist unterschiedlich ausgestaltet. Bei der Umsetzung der Projekte zeigen sich deutliche Unterschiede in der Qualität der Zusammenarbeit. Im CeCe-Areal in Affoltern besteht lediglich eine Absprache zwischen den einzelnen Parteien. Während das Eltern-Kind-Zentrum und die erweiterte Hausaufgabenhilfe gut zusammenarbeiten, ist die Kita schlecht integriert. In der geplanten Überbauung Katzenbach in Seebach ist die Zusammenarbeit des Gemeinschaftszentrums, des Familienzentrums und der Kita vertraglich geregelt. Hier treten bereits im Vorfeld erste Differenzen auf. Für Angebotsplanung und Zusammenarbeit in der geplanten Überbauung auf dem Areal Frieden in Affoltern haben Gemeinschaftszentrum, Kita und Eltern-Kind-Zentrum gemeinsam ein Konzept entwickelt. Der damit verbundene grosse Aufwand hat sich gelohnt: Die Zusammenarbeit ist auf sehr gutem Weg.

Ein neu entwickeltes Handbuch mit dem Titel «Kinderbetreuung – Alternativen zu Kitas» richtet sich in erster Linie an Eltern und Elterngruppen, Privatpersonen und private Gruppierungen, die sich in der Kinderbetreuung engagieren wollen, für die aber die Gründung einer Kita nicht in Frage kommt. Zudem soll es Fachleuten in den Quartieren als Hilfsmittel dienen, um auf Fragen von Eltern bezüglich Angebot und Möglichkeiten kompetent Auskunft geben und Unterstützung bieten zu können.

Geht es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist die zentrale Alternative zur Betreuung in Kitas die Betreuung in Tagesfamilien. Diese eignet sich besonders auch für Eltern, die aufgrund ihrer Arbeitszeit auf eine gewisse zeitliche Flexibilität oder auf andere Betreuungszeiten angewiesen sind, als sie in einer Kita möglich wären, ohne dass deswegen Mehrkosten entstehen. Die Betreuung in Tagesfamilien ist über das Vorschulalter hinaus bis zum Ende der Schulpflicht möglich und kann auch bis zu diesem Zeitpunkt subventioniert werden. Die Kin-

der haben für eine lange Zeit die gleichen Bezugspersonen und ein stabiles Umfeld. Aber auch für die Betreuung von Kleinstkindern sind Tagesfamilien sehr gut geeignet.

2009 hat der Gemeinnützige Frauenverein Zürich (GFZ) die Tagesfamilienbetreuung vom Tagesfamilienverein Zürich übernommen. Seither konnte die Anzahl geleisteter Betreuungsstunden um 40 Prozent erhöht werden. Das Sozialdepartement unterstützt den GFZ bei seinen verstärkten Anstrengungen in der Weiterbildung von Tageseltern. Damit wird einerseits die Betreuungsqualität erhöht, andererseits eröffnen sich den Tageseltern durch diese Massnahme auch neue Berufsperspektiven.

5 Fazit und Ausblick

Die gesteckten quantitativen Ziele bei den Betreuungsplätzen wurden weit übertroffen: Die Anzahl Kinder im Vorschulalter nimmt seit 2005 jährlich um durchschnittlich 500 zu. Ein weiterer Ausbau um jährlich 150 Plätze ist nötig, um die Betreuungsquote von 50 Prozent zu halten. Heute erhält nicht jede Familie einen subventionierten Platz, die die Anforderungen dafür erfüllt. Um dies zu erreichen, muss der Anteil der subventionierten Plätze am Gesamtangebot gesteigert werden.

Noch stärker wurden die Ziele bei der Säuglingsbetreuung übertroffen. Die Platzzahl konnte mehr als verdoppelt werden, und die Plätze werden besser ausgelastet. Trotzdem besteht nach wie vor ein Nachfrageüberhang. Er wird sich wieder vergrössern, wenn die Anzahl neu gegründeter Kitas zurückgeht, da in diesen in der Anfangsphase besonders viele Kleinstkinder betreut werden. Zur Sicherung der Bedarfsdeckung sind deshalb weiterhin Massnahmen nötig, z. B. eine verstärkte Betreuung von Kleinstkindern in Tagesfamilien. Dazu bedarf es einer gezielten Weiterbildung der Tageseltern. Die Begleitforschung zu den neuen Betreuungsmodellen für Säuglinge hat aufgezeigt, dass auch in Kitas – unabhängig vom angewendeten Betreuungsmodell – Weiterbildungsbedarf in der Kleinstkindbetreuung besteht.

Der Ausbau an Betreuungsplätzen und die wachsenden Ansprüche an die pädagogische Arbeit des Kitapersonals erfordern weitere Massnahmen im Aus- und Weiterbildungsbereich, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Bestreben, eine gezielte Frühförderung von Kindern aus bildungsfernen Familien zu realisieren. Die Zustimmung des Stadtrats zu dieser Strategie im Januar 2010 hat zur Folge, dass das bestehende gut ausgebaute und vielfältige Angebot an Kinderbetreuung in der Stadt Zürich weiterentwickelt und auf die frühfördernden, bildenden Aspekte ausgerichtet wird. Besondere Aufmerksamkeit muss dabei der Förderung der Prozessqualität bei der Kita-Betreuung aller Altersgruppen gewidmet werden.

Die Anlaufstellen Kinderbetreuung in den Quartieren und die Informationsplattform Kinderbetreuung haben sich bewährt. Der Informationsfluss sowohl zu Gunsten von Eltern und Anbietenden von Kinderbetreuung als auch zu Gunsten des Sozialdepartements – auch in Bezug auf die Optimierung der Angebotsplanung – hat sich deutlich verstärkt. Die Anlaufstellen nehmen eine zentrale Rolle ein bei der Vernetzung der Akteure Kinderbetreuung untereinander und mit den soziokulturellen Akteuren und bei der Entwicklung neuer Angebote. Dieser Prozess hat sich als schwierige Aufgabe erwiesen, der Zeit, Geduld, Hartnäckigkeit und Engagement aller Beteiligten sowie eine sorgfältige Begleitung braucht. Hilfreich dabei ist der Umstand, dass mit den Akteuren aus der Soziokultur Vernetzungsfachleute am Prozess beteiligt sind.

Die Erweiterung der Angebotspalette von Kitas um alternative Betreuungsformen konnte nicht im angestrebten Umfang erreicht werden. Es hat sich gezeigt, dass dies aufgrund des erforderlichen Know-hows und der nötigen Ressourcen nur grösseren Kitas möglich ist. Erfolgversprechend sind vor allem Kooperationsprojekte mit Gemeinschafts- oder Eltern-Kind-Zentren. Die Eltern-Kind-Zentren sind

mit ihren vielen unterschiedlichen Angeboten unter einem Dach eine besonders gute Ergänzung zum Kita-Angebot. Zurzeit sind sie hauptsächlich in Zürich Nord angesiedelt. Eine Ausweitung dieser Art von Kennenlern-, Spiel- und Betreuungsangebot auf andere Quartiere ist angezeigt. Auch in Zukunft muss der Vernetzung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um die Entwicklung aufgrund der wachsenden Ansprüche an die Kinderbetreuung gezielt und ganzheitlich vorantreiben zu können.

Viele Kinder, die früher in Spielgruppen sprachlich und sozial gefördert wurden, haben dank des starken Ausbaus einen Kita-Platz gefunden. Viele Eltern bevorzugen trotz höherer Kosten die gesicherte Qualität und die regelmässige und zuverlässige Entlastung in Kitas, auch wenn sie beruflich nicht darauf angewiesen sind. Die Betreuung in Spielgruppen hat sich zurzeit nicht als ausbaufähige Alternative zur Kita-Betreuung erwiesen. Die Anzahl Spielgruppenplätze konnte deshalb nicht im erwünschten Ausmass erhöht werden. Die Akteure in diesem Bereich haben darauf mit Qualitätssicherungskonzepten reagiert, um ihr Angebot attraktiver zu machen für Eltern, die für ihre Kinder in erster Linie eine frühzeitige Förderung und die Vorbereitung auf den Kindergarten suchen.

Geht es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist die zentrale Alternative zur Betreuung in Kitas die Betreuung in Tagesfamilien. Mit der Weiterbildung von Tageseltern wird einerseits die Betreuungsqualität erhöht, andererseits eröffnen sich den Tageseltern neue Berufsperspektiven. Im Rahmen der Quartierprozesse und bei der Auswahl der Projekte hat sich gezeigt, dass vor allem im Bereich der Randzeiten, wo die Kita-Betreuung an Grenzen stösst, bei den kurzfristigen und unregelmässigen stundenweisen Angeboten wie Chinderhüetis, bei der Notfallbetreuung und bei den Treffpunkten mit punktuelltem Betreuungsangebot Ausbaubedarf besteht. Eine Übersicht über die bewilligten – und teilweise bereits realisierten – Projekte zeigt die Vielfältigkeit der entwickelten Angebote auf (s. Anhang). Auch auf diesem Gebiet sind jedoch weitere Anstrengungen nötig.

6 Informationen und Links

Informationsplattform für die Betreuung von Kindern im Vorschulalter	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung
Massnahmeplan des Sozialdepartements – Zwischenbericht	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung > Massnahmeplan 2006–2010
Anlaufstellen Kinderbetreuung	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung > Anlaufstellen in den Quartieren
Alternative Betreuungsformen	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung > Fachinformationen > Handbuch «Alternativen zur Kita»
Neue Betreuungsmodelle für Säuglinge und Kleinstkinder	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung > Fachinformationen > Säuglings- und Kleinstkindbetreuung
Betreuungsindex des Kantons Zürich	www.kinderbetreuung.zh.ch
Berufsbildung	www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung > Fachinformationen > Berufsbildung www.bfs-winterthur.ch > Berufsbildung > Fachperson Betreuung www.savoirsocial.ch www.kitas.ch > Themen / Projekte / Tagungen > Ausbildung des Fachpersonals www.kompetenzenbilanz.zh.ch > unsere Angebote > Validierungsverfahren EFZ FaBe www.berufslehrverbund.ch www.paeda-logics.ch > Projekte > Ausbildungsnetzwerke FaBe K / Stadt Zürich
Generationenplattform / Unterstützung von Selbstorganisation	www.intergeneration.ch

7 Anhang: Projekte aus den Quartierprozessen

Anlaufstelle / Quartier	Projektbezeichnung	Beschreibung
Affoltern	Mobile Quartierarbeit mit Spielbus	Um bildungsferne Eltern zu erreichen und ihre Beziehungsnetze zu stärken, bringt die mobile Quartierarbeit mit dem Spielbus sinnvolle Kinderfreizeitangebote in die Wohnsiedlungen. Dadurch entstehen Kontaktmöglichkeiten für Eltern und Kinder, und die Eltern werden über das soziokulturelle und familienergänzende Betreuungsangebot im Quartier informiert. Die Kinder werden mit verschiedenen Werk- und Spielmaterialien bekannt und erhalten Anregungen, wie sie sich in der übrigen Freizeit sinnvoll beschäftigen können. Das Projekt wird in Kooperation verschiedener Akteure durchgeführt.
Affoltern	Kinder kochen	Kinder aus dem Quartier haben die Möglichkeit, einen Samstag mit Kochen zu verbringen. Die Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren werden während 6 Stunden von einer Fachperson betreut. Sie lernen spielerisch die Herkunft der Lebensmittel kennen und kochen gemeinsam ein Menu. Zweimal pro Jahr kochen die Kinder für die Eltern. Damit wird gesundes Essen gefördert.
Affoltern	Selbstorganisation für Kinderbetreuung	Alternative Kinderbetreuungsangebote wie Chrabbelgruppen, Chinderhüetis und Mittagstische für Kleinkinder werden – übers Quartier verteilt – ausgebaut. Mit einem Konzept wird die Qualität der Spielgruppen gesichert. Das Projekt wird in Kooperation verschiedener Akteure durchgeführt.
Affoltern	Gestalten im Quartier – Quartier gestalten	Bewohnerinnen und Bewohner beleben den neu bebauten Siedlungsraum gemeinsam. Dabei werden auch bildungsferne und einkommensschwache Familien integriert. Kinder und Erwachsene aus verschiedenen Familienkulturen werden zusammengebracht und lernen sich kennen.
Affoltern	Hausaufgabenhilfe	Die Gemeinschaft Arche bietet Unterstützung bei Hausaufgaben für Kinder mit Schul-, Sprach- und Integrationsschwierigkeiten, deren familiäres Umfeld dies nicht sicherstellen kann. So wird auch das Beziehungsnetz der Kinder gestärkt. Dieses Angebot besteht bereits in den Kreisen 4 und 9 und wird nun auf das CeCe-Areal ausgeweitet.
Affoltern, Leimbach, Schwamendingen	Patengrosseltern	Das Modell Patengrosseltern bietet eine flexible Alternative zu den institutionalisierten Betreuungseinrichtungen, auch während Randzeiten, Wochenenden, etc. Familien und alleinerziehenden Eltern bietet der Entlastungsdienst Freiraum in der Kinderbetreuung und eine Ergänzung zu familiären Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig wird der Dialog zwischen den Generationen gefördert.
Altstetten	Babysittervermittlungsstelle	Die Vermittlungsstelle im GZ Bachwiesen ist nicht kommerziell ausgerichtet und stellt den Kontakt zwischen Babysitter und Eltern her.

Anlaufstelle / Quartier	Projektbezeichnung	Beschreibung
Artergut	Babysitterliste	In Ergänzung zum kommerziellen Angebot von «Care 4 Kids» wird eine Babysitterliste für die Kreise 1, 7 und 8 erstellt. BabysitterInnen werden geschult.
Artergut	Kooperationsprojekt GZ Riesbach / Kita Artergut für Randzeitenbetreuung	Die Sackgeld-Jobbörse-JoBBox vermittelt punktuelle Kinderbetreuungsaufträge an zuverlässige Jugendliche weiter, die vom Kinderhaus Artergut geschult werden. Damit wird gleichzeitig der Bedarf von Eltern nach Betreuung zu Randzeiten gedeckt und Jugendlichen eine Möglichkeit gegeben, etwas zu verdienen und auf dem Lehrstellenmarkt konkurrenzfähiger zu werden.
Artergut	Weiterbildung Spielgruppenleiterinnen	Die Spielgruppenleiterinnen erhalten fachliche Unterstützung, um den Spielgruppenalltag gestärkt mit neuen Ideen und Handlungsmöglichkeiten auszufüllen.
Artergut	Konzept B & B für Kinder	An 10 Tagen pro Jahr wird in der Kita eine Übernachtung mit Frühstück für max. 4 Kinder ab dem zweiten Lebensjahr angeboten. Es werden 1–2 Personen bei den Übernachtungen anwesend sein.
Entlisberg	Angebotskalender	Die Eltern von Kindern bis 12 Jahre werden in einem Kalender über alle Angebote für Kinder und Eltern im Kreis 2 informiert.
Hirzenbach	Aufbau Chrabbelgruppe	Kinder lernen den sozialen Umgang mit anderen Kindern, und die Eltern können Erfahrungen austauschen und einander gegenseitig unterstützen. Nach der begleiteten Anfangsphase ist das Angebot selbstorganisiert.
Hottingen	Ausbau Pflegiraum, Winterbetrieb	Der Pflegiraum ist ein betreuter Eltern-Kind-Treffpunkt für Eltern, Grosseltern und andere Betreuungspersonen mit Kindern im Alter von 0 bis 5 Jahren. In diesem Treffpunkt findet Begleitung, Support, Beratung und Triage durch eine Fachperson statt. Neben einer Cafeteria werden Malen und Basteln, Kinder-Coiffeuse und Mittagstische für Eltern und Kleinkinder angeboten.
Oerlikon	Ausbau Mobiles Spielmobil Neu-Oerlikon	Mobile aufsuchende Spielanimation mit dem TEZET-Spielmobil findet an schulfreien Nachmittagen auf verschiedenen Plätzen in Oerlikon statt. Das Spielmobil bietet eine breite Palette von Spielen. So werden soziale Kontakte gefördert und eine sinnvolle Freizeitgestaltung angeboten.
Oerlikon	Heilpädagogischer Spieltreff	Eltern von Kindern (0–5 Jahre) mit besonderen Bedürfnissen treffen sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch. Das Angebot ist analog einer Spielgruppe organisiert, bietet den Eltern jedoch zusätzlich die Möglichkeit eines Erfahrungsaustauschs. Eine Heilpädagogin führt und begleitet die Gruppe.
Oerlikon	Freizeitangebote für Schüler am Wochenende	Es fehlt in Oerlikon an niederschweligen Freizeitangeboten. Viele Schulkinder sind am Wochenende sich selber überlassen. Sie müssen ihre freie Zeit allein gestalten und sind rasch überfordert. Insbesondere für Knaben sollen nun Aktivitäten wie Trampolinspringen, Spielnachmittage und Töggelturniere angeboten werden. In diesem Rahmen lernen die Kinder spielerisch Toleranz und Konflikte zu lösen und werden vom Fernseher / Computer weggeholt.
Oerlikon	Vätertreff	Väter können sich über den Erziehungsalltag austauschen und gemeinsam mit ihren Kindern Aktivitäten unternehmen. Zugleich wird die Vernetzung der Väter im Quartier gefördert.

Anlaufstelle / Quartier	Projektbezeichnung	Beschreibung
Oerlikon	Vernetzung Akteure Kinderbetreuung (Vernetzungsauftrag anstelle eigener Anlaufstelle für Oerlikon)	Die Akteure Kinderbetreuung in Oerlikon kennen sich und tauschen sich aus. Durch gemeinsame Vernetzungsgefässe entstehen gemeinsame Zielsetzungen für die Kinderbetreuung. Es besteht eine Informations- und Angebotsübersicht im Quartier. Das Vernetzungsgremium gibt Rückmeldung zu den Bedürfnissen der Eltern im Quartier.
Oerlikon, Seebach	Femmes-Tische in Kitas	An Femmes-Tischen werden Frauen mit wenig Kontakt vernetzt, Kontakte zwischen den verschiedenen Ethnien geknüpft und Eltern zu Fragen der Erziehung, Betreuung und Gesundheit sensibilisiert.
Schwamendingen	Ausbau mobile Spielanimation im Winterhalbjahr	Das Projekt «Mobile Spielanimation» wird seit 2005 im Sommer in Schwamendingen durchgeführt. Ergänzend wurde dieses Angebot im Winterhalbjahr in Innenräumen wie Kirchgemeindehäusern und GZ's organisiert. Die mobile Spielanimation stärkt die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen der Kinder, insbesondere derjenigen, die keinen Zugang zum bestehenden Freizeit- und Betreuungsangebot haben. Mütter und andere Betreuungspersonen lernen ihre Nachbarinnen und Nachbarn sowie die bestehenden Freizeit-, Kinderbetreuungs- und sozialen Angebote kennen. Davon profitieren besonders bildungsferne Eltern und Kinder aus fremden Kulturkreisen.
Schwamendingen	Vernetzung von Spielgruppen	Spielgruppenleiterinnen werden in Sprachförderung weitergebildet.
Schwamendingen	Qualitätsentwicklung Tagesfamilien	Bildungsferne Tageseltern im Kreis 12 werden in Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus Schwamendingen weitergebildet, vernetzt, gestärkt und unterstützt.
Seebach	Familienkalender für NeuzuzügerInnen	Im Quartier Seebach leben viele bildungsferne Familien, und in den nächsten Jahren wird eine grosse Anzahl NeuzuzügerInnen mit Kindern erwartet. Um Integration und Austausch zu fördern, finden im Projekt «Seebacher Familienkalender» monatlich mehrere Veranstaltungen wie Cafés, Kurse und Seminare zum Thema Kinderbetreuung statt. Diese werden von Kitas, aber auch von interessierten Eltern organisiert.
Seebach	Chinderhüeti am Samstag	Die Kita im Andreasark bietet jeweils am Samstag von 8 bis 18 Uhr eine Chinderhüeti an.
Seebach	Kolbenacker	Eine Migrantinnengruppe organisiert jeweils am Mittwochnachmittag sowie in den Schulferien in der Turnhalle des Schulhauses Kolbenacker ein Freizeitprogramm für Kinder im Kindergarten- und Schulalter, die meisten aus bildungsfernen Familien. Die Mütter werden dabei von einer soziokulturellen Animatorin unterstützt. Langfristig sollen sich Eltern und Kinder aktiv für bessere Lebensbedingungen in ihrem Quartier einsetzen, in Schulen und anderen Institutionen mitarbeiten und sich so ins Quartier integrieren können.

Anlaufstelle / Quartier	Projektbezeichnung	Beschreibung
Seebach	Schritt:weise	«Schritt:weise» ist ein Hausbesuchsprojekt im Rahmen der Frühförderung und zeichnet sich durch die Methode der aufsuchenden Sozialarbeit mit der Zielgruppe bildungsferne Familien aus. Die Mutter- bzw. Vater-Kinder-Interaktion wird verbessert und intensiviert. Dies erfolgt durch modellhafte Anleitung entwicklungsförderlicher Verhaltensweisen der Eltern gegenüber den Kindern. Mittels der Bereitstellung altersgerechter und anregender Materialien erweitern und differenzieren die Kinder ihre Spiel- und Lernerfahrungen, wodurch sie in ihrer kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung gefördert werden.
Witikon	Kleinkinderbroschüre in Englisch	Die Integration von Eltern mit geringen Deutschkenntnissen im Quartier wird gefördert. Auch diese Eltern können sich über die Angebote für Kleinkinder im Quartier informieren.
Ganze Stadt	Nannyvermittlung	Um den Bedarf an punktuellen Betreuungsangeboten zu decken, vermittelt Nannyvermittlung.ch Kinderbetreuerinnen, die die Kinder in der Familienwohnung betreuen (Nannys).
Ganze Stadt	Rotkäppchen (Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich)	Rotkäppchen bietet Notfallbetreuung bei Krankheit von Eltern mit geringem Beziehungsnetz. Es kann in akuten Notsituationen angefordert werden, wenn es nicht möglich ist, die Kinderbetreuung durch andere Personen wie Familienmitglieder oder Nachbarn zu organisieren. Die Kinder werden in ihrer gewohnten Umgebung von Betreuerinnen, die Erfahrung in der Kinderbetreuung aufweisen, betreut. Die Betreuung findet von 7 bis 19 Uhr während max. 10 Stunden pro Tag statt. Die Betreuung kann innert 4 Stunden sichergestellt werden. Die max. Betreuungsspanne ist auf 50 Stunden pro Familie festgelegt.